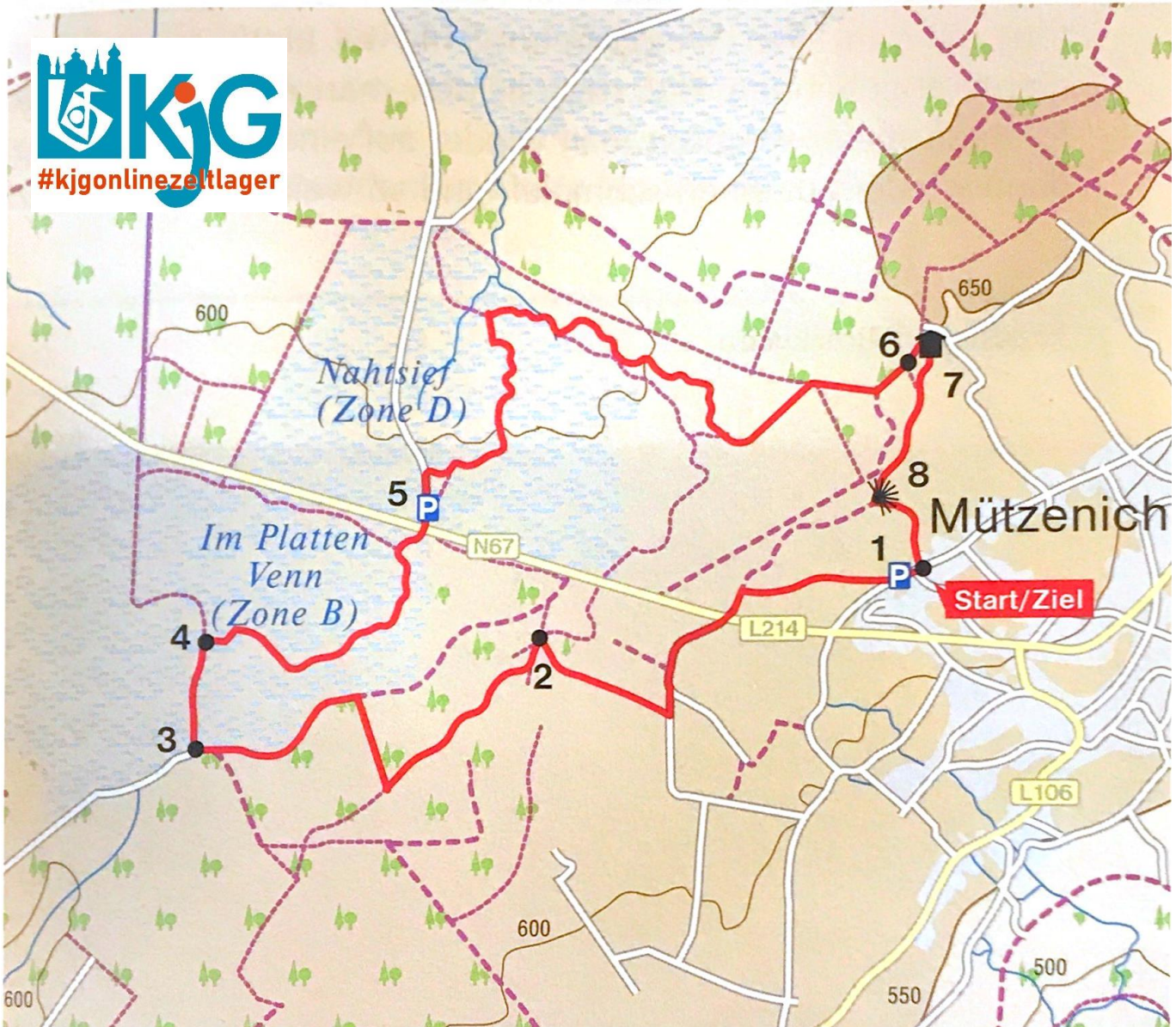


Durchs Hohe Venn bei Mützenich



0 500 m

©REISE KNOW-HOW



- 1 Parkplatz „Im Brand“
- 2 Weggabelung
- 3 Zugang Brackvenn
- 4 Weggabelung

- 5 Parkplatz „Nahtsief/ Brackvenn“
- 6 Kaiser Karls Bettstatt
- 7 Schutzhütte
- 8 Aussichtsturm

Wegbeschreibung:

Vom **Parkplatz „Im Brand“ (1)** aus nimmt man den gegenüberliegenden und tendenziell matschigen Weg. Auf diesem geht man etwa 5 Minuten geradeaus, bis man auf einen asphaltierten, breiteren Weg stößt, in den man links einbiegt und in Richtung Eupener Straße läuft. Sobald man auf die Letztere, trifft, wird sie überquert, um in die Straße „Plattevenn“ zu gelangen und dieser vorerst zu folgen. Auf deren rechter Seite stehen mehrere Gebäude: Unmittelbar vor dem zweiten Gehöft, das man erblickt, biegt man

rechts auf einen Schotterweg. Etwa einen halben Kilometer nach dieser Abzweigung und kurz, nachdem man in den Wald hineingetreten ist, hält man sich an einer recht unauffälligen **Weggabelung (2)** links. Man wandert auf schmalem, leicht zugewachsenem, teils morastigem Pfad durch Nadelwald. Nach etwa 750 Metern biegt man rechts in einen breiteren Waldweg ein, tritt nach weiteren 350 Metern aus dem Wald hinaus und trifft auf einen Querweg. Hier hält man sich links.

Man blickt das erste Mal auf die beeindruckende Hochmoorlandschaft des Hohen Venns und findet schon nach kurzer Strecke den rechts des Weges liegenden **Zugang** ins südliche **Brackvenn (3)**. Von nun an wandert man größtenteils über pittoreske Holzbohlenwege, die über dem morastigen Boden zu schweben scheinen. Sie führen mitten durch die geschützte Moor- und Heidelandschaft mit den standorttypischen Pflanzen und an den charakteristischen, dunklen Wasserlöchern entlang.

Hier gedeihen unter anderem Woll- und Pfeifengras, üppige Farne, Blau- und Preiselbeeren sowie Besen- und Glockenheide. Dazwischen ragen einzelne Bäume wie Moorbirken und Fichten aus der niedrigen Vegetation heraus und setzen bizarre Akzente in der sanft hügeligen, „schaurig“-schönen Landschaft.

Nachdem man etwa eine Viertelstunde dem Weg gefolgt ist, trifft man an einer **Weggabelung (4)** auf einen schmalen, rechts abgehenden Holzsteg, in den man einbiegt. Wenige Minuten später wechselt man wieder auf einen breiteren Steg, dann wieder auf einen schmalen und so weiter. Man wandert ruhig dahin, meist auf den Holzbohlenstegen, gelegentlich auf weichen Moorpfaden – bis man die Monschauer Strasse (N67) erreicht und diese überquert. Auf der gegenüberliegenden Seite passiert man sogleich den **Parkplatz „Nahtsief/Brackvenn“ (5)** um unmittelbar nach diesem rechts erneut ins Moorgebiet abzubiegen und weiter auf *Stegen* und Pfaden zu wandeln, fortan in Richtung Kaiser Karls Bettstatt. Nach einiger Zeit des stillen Wanderns verlässt man das Brackvenn endgültig, indem man ein Holztor passiert, an dem ein angebrachtes Schild darüber informiert, dass Fahrräder und Hunde im Venn verboten sind und die Wege partiell gesperrt sein können, falls Gefahr für die heimische Pflanzen- und Tierwelt besteht (etwa bei Trockenheit und entsprechender Brandgefahr). Unmittelbar nach dem Tordurchgang stößt man auf einen querlaufenden Wiesenpfad der am Waldrand entlang führt: In diesen biegt man rechts ein, geht auf den Wald zu und tritt schon bald in diesen hinein. Man wandert zuerst auf wurzeligem Pfad, nach einer kurzen Wegstrecke verlässt man den Wald wieder und geht an dessen Rand entlang durch Busch- und Graslandschaft weiter in Richtung **Kaiser Karls Bettstatt (6)**, die man recht schnell erreicht. Bei dieser bekannten Sehenswürdigkeit handelt es sich schlicht um zwei mächtige Quarzitblöcke, mit denen Legende verbunden ist: Diese besagt, dass Kaiser Karl der Große sich einst auf der Jagd im Hohen Venn dermaßen verirrt, dass er sein müdes Haupt auf einem der Felsen niederlegte und die Nacht hier verbrachte.

Unmittelbar nach dieser sagemuwobenen Stätte befindet sich auf der rechten Seite eine **Schutzhütte (7)** an einer Kreuzung. Dahinter geht es rechts auf breitem Weg weiter. Man trifft bald auf einen Schotterweg und folgt diesem, bis er sich gabelt: Hier nimmt man eine Linkskurve und erblickt sogleich einen links stehenden **Aussichtsturm (8)**, den man erklimmen kann und auf dem man einen guten Rundumblick genießt. Nach Passieren des Turms erreicht man nach wenigen Gehminuten die ersten Häuser von Mützenich in der Straße „Im Brand, *biegt* rechts in diese ein und geht zurück zum Ausgangspunkt.

Hohe Acht und Grüne Hölle



Wegbeschreibung:

Die einfache Runde startet am **Wanderparkplatz „Hohe Acht“ (1)**, von dem es links auf einem in den Wald führenden Schotterweg in Richtung Hohe Acht geht (Markierung „B3“). Man hält sich vorerst geradeaus und ignoriert abzweigende Wege. Nach etwa 10-15 Gehminuten mit einem recht steilen Anstieg trifft man auf einen Asphaltweg, auf dem man nach links weiter bergan steigt. An der folgenden Gabelung macht man einen Abstecher nach links zum **Kaiser-Wilhelm-Turm (2)**, der auf dem Gipfel der Hohen Acht steht. Von dessen Plattform bietet sich bei klarer Sicht ein fantastischer Rundumblick über die Höhenzüge der Eifel - und weit darüber hinaus.

Dann geht es zurück zur letzten Gabelung. Hier sollte man sich nun links halten und dem Routenverlauf folgen. Der Asphaltweg geht schon bald in einen schmalen, felsigen Pfad über, der bergab verläuft und tiefer in den Wald hineinführt. Nach kurzer Zeit folgt eine Kreuzung, an der man sich rechts hält und in Richtung Nürburg läuft. Man wandert etwa

10 Minuten mäßig abwärts auf breitem Forstweg und kommt zu einem Schotterweg, den man überquert. Dann geht es auf verwachsenem Weg weiter geradeaus. Man läuft nun durch einen einsamen Fichtenwald. Weitere Forstwege werden überquert und man hält sich stets bergab. Nach und nach nähert man sich nun der 1927 eingeweihten Nordschleife, dem ältesten Teil der legendären Nürburgring-Rennstrecke. Man überquert einen Wirtschaftsweg und geht weiter bergab. Bald stößt man auf einen breiteren Forstweg, in den man rechts einbiegt und an nächster Stelle links abzweigt. Es wird ein kleines Bächlein überschritten, dessen Bett wohl nur infolge starker Regenfälle gut gefüllt sein durfte. An einem weiteren Wirtschaftsweg angelangt, schwenkt man links in diesen ein. Bei nächster Gelegenheit hält man sich wiederum links. Man passiert seitlich eine geschlossene Schranke und biegt vor der B412 rechts in Richtung **Parkplatz „Brünnchen“ (3)** ab, der direkt an der abgesperrten Rennstrecke liegt und von dem man einen guten Blick auf die vorbeirasenden Autos hat. Man folgt bis auf Weiteres dem Weg entlang des hohen Zauns und damit in Teilen auch dem Verlauf der Nordschleife der sagenumwobenen „Grünen Hölle“. Nach etwa 15 Minuten des Weges, der an den Streckenabschnitten „Brünnchen“, „Eschbach“, „Wippermann“ und „Hedwigshöhe“ entlang führt, erreicht man den **Streckenposten „Hohe Acht/Nordschleife“ (4)** mit kleinem Häuschen, das dem jeweiligen Streckenwart als Beobachtungsstation dient. Dort verlässt man die Rennstrecke in Richtung Schranke und gleich darauf auch das Areal des Nürburgrings, indem man diese passiert. Bergan geht es nun wieder in den Wald hinein. Man folgt vorerst der Markierung „B3“ über einen Querweg hinweg und ignoriert die Abzweigungen – bis man zu einer Gabelung kommt. An dieser führt der rechte Weg zum Kaiser-Wilhelm-Turm. Hier sollte man nun stattdessen den linken wählen und auf diesem zurück zum Parkplatz wandern.

Auf den Spuren der Römer bei Nettersheim



0 500 m

© REISE KNOW-HOW



- | | |
|----------------------------------|-------------------------------|
| 1 Parkplatz | 7 Weggabelung |
| 2 Kalkbrennöfen | 8 Via Agrippa |
| 3 Römerweiher | 9 Römerkanal |
| 4 spätrömisches Kastell | 10 Brunnenstube „Grüner Pütz“ |
| 5 römische Streifenhäuser | 11 Schutzhütte |
| 6 Matronenheiligtum „Görresburg“ | 12 Mannenberghöhlen |

Wegbeschreibung:

Vom **Parkplatz (1)** startet man in der Rosenthalstrasse in Richtung Klosterstrasse und hält sich dort rechts. Dann wird der Genfbach überquert und bald rechts um die Kurve in die Bahnhofstrasse eingebogen. Man passiert das einladende Hotel „Nettersheimer Hof“ und hält sich vor den Bahngleisen links in Richtung Bahnhof. Man folgt dem Hauptweg geradeaus mal näher, mal weiter weg von den Gleisen, die parallel verlaufen. Auf dem Weg namens „Kaninhecke“ gelangt man rasch zu den direkt an der Bahnstrecke liegenden ehemaligen **Kalkbrennöfen (2)** aus dem 19. Jh. inklusive dazugehöriger Werkhäuser. Hier trifft man zum ersten Mal auf die Urft. In den urigen Häusern befindet sich heute unter anderem eine Taverne sowie ein Gasthaus. Nun folgt man dem Weg „Kaninhecke“ weiter, der mehr oder minder nah an der Urft verläuft. Nach einiger Zeit kommt man so zum auf der rechten Seite liegenden **Römerweiher (3)**.

Weiter in eingeschlagener Richtung gelangt man nach einigen Hundert Metern zu einem Querweg, in den man erst einmal links einbiegt, um dann auf das auf der rechten Seite liegende Areal eines **spätromischen Kastells (4)** zu gelangen: Dieses wurde wohl um das Jahr 316 n. Chr. erbaut und hatte die Aufgabe, den Personen- wie Warenverkehr auf der Römerstraße Trier - Köln (Teilstück des römischen Fernstraßennetzes der sogenannten „Via Agrippa“) zu kontrollieren. Man überquert die Ausgrabungsstätte und danach eine die Urft überspannende Brücke, läuft dann zuerst parallel zur Bahntrasse, passiert auch diese bei nächster Gelegenheit und geht weiter auf asphaltiertem Weg. Dieser trifft auf einen Weiteren, über den man hinweggeht.

Dann hält man sich leicht rechts und nimmt an der folgenden Gabelung den linken Weg in Richtung „Görresburg“. Man folgt dem barrierefreien Weg, der zuerst zu rekonstruierten **römischen Streifenhäusern (5)** führt, die einst zum Siedlungsbezirk „Marcomagus“ gehörten und nach kurzer Wegstrecke erreicht werden. Ein kleiner Abstecher nach links zu diesen hin lohnt sich. Danach wendet man sich wieder dem zuvor verlassenen Hauptweg zu, läuft über diesen hinweg und dann auf gegenüberliegender Seite leicht bergan zum **Matronenheiligtum „Görresburg“ (6)**, einem teilrekonstruierten römischen Tempelbezirk (mit Schutzhütte anbei). Nach Besichtigung des Areals geht es in eingeschlagener Richtung auf schmalen Pfad durch Buschwerk bergab auf einen nahegelegenen, breiten Weg. Hier sollte man sich links halten, ein gutes Stück geradeaus wandern, eine abgehende Abzweigung ignorieren, kurz darauf aber rechts abbiegen und den Schleifbach überqueren. Auf Forstwegen nähert man sich einer kreuzenden Landstraße (L205), die man nach etwa 10 Minuten überquert, und geht dann auf einem zwischen Feldern hindurchführenden Weg weiter geradeaus. An einer folgenden Gabelung hält man sich schräg links und unmittelbar darauf rechts und folgt dem Verlauf bis zu einem Querweg, in den man wiederum rechts einbiegt und dann zur Landstraße wandert. An dieser angekommen, hält man sich links und geht etwa 50 Meter an ihr entlang, überquert dann die Straße weiter in Richtung Wald. An einer **Weggabelung (7)** dieses Schotterweges nimmt man nun den Weg, der links in den Wald hineinführt, ziemlich zugewachsen und leicht zu übersehen ist. Auf diesem läuft man durch dichten Forst auf weichem, federndem Boden. Nachdem man einige Minuten auf einem etwas verwunschen wirkenden Pfad unterwegs war, stößt man auf einen Asphaltweg, hält sich rechts und ignoriert vorerst eventuelle Abzweigungen. Nach einiger Zeit kann man auf der rechten Seite, leicht abseits des Wegs einige Reste der berühmten Straße „**Via Agrippa**“ (8) erkennen. In einem freigelegten Abschnitt haben sich Fahrspuren im Felsen erhalten, die davon künden, dass hier jahrelang Fuhr-, Transport- und Reisewagen verkehrten. Danach geht man zurück auf den Hauptweg, hält sich an der nächsten Abzweigung rechts und läuft

weiter auf dem Eifelsteig. Man trifft auf eine reichlich beschilderte Kreuzung, an welcher der Eifelsteig auf den Römerkanalweg trifft: Dort folgt man dem Schild rechts bergan in Richtung Nettersheim - mit dem nächsten Ziel der römischen Brunnenstube „Grüner Pütz 11 (etwa 0,5 Kilometer entfernt). An der nächsten Gabelung hält man sich links und läuft vorerst parallel zur Bahntrasse. Kurz aufeinander gibt es nun zwei Highlights des Römerkanalwegs zu sehen: Zuerst ein angeschnittenes Teilstück des **Römerkanals (9)** am Bahndamm und dann die mit abschreckenden Medusenhäuptern geschmückte Brunnenstube „**Grüner Pütz**" (10), die südlichste Quellfassung des Römerkanals. Weiter des *Weges* gelangt man zu einer **Schutzhütte (11)** der besonderen Art - ein kleines, pittoreskes Fachwerkhäuschen, das mit Feuerstelle und Sitzmöglichkeit im Außen- wie Innenbereich (1. Etage) ausgestattet ist und zur Rast einlädt. Unmittelbar hinter dem Bau geht es rechts kurz bergan. Man überquert einen Parkplatz, hält sich rechts und steigt an - und folgt so weiterhin dem Römerkanalweg wie dem Eifelsteig. Man wandert nur inmitten des Naturschutzgebiets Urfttal nördlich von Nettersheim und bewegt sich auf einem Hohlweg in die Höhe. Eventuelle Abzweigungen vom - sich in weiten Kehren bergan schlängelnden - Hauptweg werden ignoriert. Sobald der Hohlweg auf der Höhe angekommen ist und aus dem Wald hinausführt, trifft er auf einen Querweg. Hier geht man links am Waldrand entlang weiter und ignoriert wiederum Abzweigungen. Die Schilder des Eifelsteigs zeigen den Weg auch an der Stelle, wo man links um eine Kurve auf einen schmalen, steinigen Schotterweg abbiegt, der bergab führt. Diesem folgt man, bis man auf einen asphaltierten Weg stößt, und dann an einer Kreuzung ankommt. Nun überschreitet man die Bahngleise und die Urft, biegt darauf rechts in die Rosenthalstraße ein und wandert in Richtung **Mannenberghöhlen (12)** und Nettersheim. Die Höhlen werden schnell erreicht und liegen versteckt links des Weges im steilen, bewaldeten Hang. Gitter vor den Karsthöhlen sollen menschliches Eindringen verhindern, unter anderem zum Schutz der Fledermäuse, die im Winter hier Quartier beziehen (u. a. das Große Mausohr). Man erreicht sodann den Ort Nettersheim. Nachdem man unter der Autobrücke hindurchgegangen und bei nächster Gelegenheit links abgebogen ist, wandert man auf dem Eifelsteig und Römerkanalweg zurück zum Ausgangspunkt.

Runde um den Laacher See



- | | | | |
|--|-------------------------------|--|-----------------------------|
| | 1 Wanderparkplatz | | 6 Delius-Tunnel |
| | 2 Abzweigung | | 7 Klosterkirche Maria Laach |
| | 3 Mofetten | | 8 Schutzhütte |
| | 4 Schlackenvulkan „Alte Burg“ | | 9 Wasserhäuschen |
| | 5 Bimsgrube | | 10 Lydiaturm |
| | | | 11 „Haus Waldfrieden“ |

Wegbeschreibung:

Vom **Wanderparkplatz (1)** geht man an der L116 in den Wald und direkt hinab in Richtung See. Schon bald trifft man auf einen breiten Forstweg, in den man rechts einbiegt. An den nächsten Wegkreuzungen hält man sich jeweils geradeaus weiter bergab; So gelangt man bald zum Campingplatz am Ufer des Laacher, Sees. Vor diesem biegt man links ab, läuft zuerst eine Weile auf breitem Weg (zwischendurch gibt es auch die Möglichkeit, den Weg näher am Wasser zu wählen), verlässt diesen aber dann definitiv an einer **Abzweigung (2)** und wechselt nach rechts auf den nah zum Ufer verlaufenden. Denn so gelangt man zu den sogenannten **Mofetten (3)**, den Austrittsstellen von Kohlendioxid. Vom Ufer des Laacher Sees kann man die aufsteigenden CO₂-Bläschen an der Wasseroberfläche bestaunen, die mit dem Eifelvulkanismus in Verbindung stehen. Auch ein begleitender Schwefelgeruch ist nicht wegzuleugnen. Oberhalb der Stelle, an der man die austretenden Gase beobachten kann, steht zudem ein Informationsschild, das über die vulkanische Eifel allgemein und die Mofetten im Speziellen aufklärt. Man bleibt nun vorerst auf dem unteren Uferweg und geht in eingeschlagener Richtung weiter. Nach kurzer Zeit auf dem schmalen Pfad steigt man wieder hoch auf den vorher verlassenen Waldweg. Dort, wo man auf diesen trifft, passiert man den Schlackenvulkan „**Alte Burg**“ (4) in zuvor eingeschlagener Richtung. Bald kommt man auf einen Asphaltweg und tritt aus dem Wald heraus. Mit größerer Entfernung zum Wasser geht es an Viehweiden vorbei. Man passiert eine aufgegebene **Bimsgrube (5)** an der folgenden Gabelung. Hier verlässt man auch den asphaltierten Weg und bewegt sich nun weiter auf einem – mehr oder minder - parallel zum Seeufer verlaufenden Feldweg. Nach einiger Gehzeit macht man nach rechts einen kurzen Abstecher zum Mundloch des sogenannten **Delius-Tunnels (6)**, der in den 1840ern als Entwässerungstunnel des Laacher Sees gebaut wurde, um die Agrarnutzfläche zu erhöhen (sozusagen ein Nachfolger des mittelalterlichen Fulbert-Stollens). Rasch darauf stößt auf eine Obstplantage der Abtei Maria Laach. Vor dieser geht es rechts weiter in Richtung Kloster. Sogleich erreicht man eine Landstrasse (Li 13) und geht parallel zu dieser bis zur Unterführung, die man nimmt, um so auf das Abteiareal zu gelangen.

Dieses durchquert man und läuft zur romanischen Klosterkirche **Maria Laach (7)**. Ein Besuch dieses bedeutenden Sakralbaus, der unter anderem aus vulkanischem Tuff- und Basaltgestein aus der Region erbaut wurde, ist quasi ein Muss. Nach der Besichtigung hält man sich in Richtung Waldfriedhof. Davor biegt man rechts ab und folgt fortan dem „N“-Logo. Auf geradeaus verlaufendem Weg geht es in den Wald hinein, bald um eine Rechtskurve. Etwa 10 Minuten steigt man bergan und gelangt zu einer Gabelung mit **Schutzhütte (8)**. Hier wendet man sich nach rechts und wandert nunmehr oberhalb des Sees, der wahrscheinlich im Herbst und Winter, wenn die Bäume nicht belaubt sind, gut zu sehen ist. Man erreicht eine Schranke, vor der man rechts abbiegt. Danach hält man sich an einer Gabelung wiederum rechts, an der dann folgenden indes geradeaus. So wandert man durch einen einsamen Waldabschnitt und folgt weiterhin dem „N“-Schild. Man gelangt nach einiger Zeit an eine Landstraße (L115), die man überquert, um sich dann links auf einem Waldweg in Richtung Lydiatum zu bewegen. Vorerst werden alle abzweigenden Wege ignoriert. Man behält die Richtung bei, denn das nächste Ziel heißt Lydiatum. Man tritt ein wenig aus dem Wald hinaus, trifft an einer Gabelung auf ein **Wasserhäuschen (9)**. Hier geht man rechts bergab und wiederum rechts, dann an der folgenden Abzweigung links auf einen schmaleren Pfad, der parallel zum bisherigen Weg verläuft. Und schon ist der auf dem Veitskopf stehende **Lydiatum (10)** erreicht. Man steige hinauf und genieße den Ausblick auf den Laacher See inklusive Kloster Maria

Laach. Vom Turm aus geht man auf den in Sichtweite verlaufenden, breiten Forstweg zu, in den man links einbiegt. Bald sieht man die Gaststätte „**Haus Waldfrieden**“ (11), in der es auch „Vulkan“-Bier aus dem nahen Mendig zu trinken gibt. Danach überquert man die Straße und wandert auf der gegenüberliegenden Seite links hinter dem Parkplatz in den Wald, geht dort sofort links bergan und folgt dem Pfad bis zum Ausgangspunkt.

Ginsterheide und Schmetterlinge im Irsental



Wegbeschreibung:

Die herrliche Tour durch das malerische Irsental das im Volksmund auch „Tal der 1.000 Schmetterlinge“ genannt wird, samt kleinem Naturschutzgebiet Ginsterheide startet am **Wanderparkplatz (1)**, der am Eingang zum „Waldpark Eifel“ inklusive Campingplatz und Hochseil-Kletterpark liegt. Zuerst geht es rechts der Irsen in Richtung Daleiden. In den Sommermonaten wird direkt zu Beginn klar, was den Wanderer auf diesem Weg erwartet: nämlich unzählige Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten in allen nur möglichen Formen und Farben. Wenn man Glück hat, dann sieht man überdies Graureiher beim Fischfang und den in einzelnen Regionen der Eifel wieder heimischen Biber. Zumindest die Bissspuren des pelzigen Nagers lassen sich an diversen Bäumen am Wegesrand erkennen. Nach kurzer Wegstrecke kommt man an einem Stauweiher an und erblickt eine Brücke mit Fischpassage, die den Fischen den überlebenswichtigen Aufstieg ermöglicht. Man geht weiter in eingeschlagener Richtung und erreicht nach etwa 15 Minuten eine **Schutzhütte (2)**. Am Wegesrand stehen schon jetzt mannigfache (Besen-)Ginsterbüsche. Nach dem viel besungenen „Eifeldorf“, das Mai bis Juni in gelber Blüte steht, ist die „NaturWanderPark delux“-Route, deren Streckenverlauf man im Grunde folgt, auch benannt (Logo: grün-braunes Blatt). Nach der letztgenannten Hütte kommt recht bald ein Abzweig vom bisherigen Weg nach rechts. Nach etwa 10 Minuten steilen, kurvenreichen Anstiegs kommt man auf einer Anhöhe an, von der man einen guten Panoramablick hat. Es geht weiter auf einem Höhenweg, der irgendwann an einer Strasse (B410) ankommt. Unmittelbar vor dieser sollte man links den breiten Weg in Richtung Daleiden und Ehrenmal nehmen. Kurz darauf findet sich auf einer stillen Wiese ein einsamer **Picknickplatz (3)** mit schöner Aussicht auf die reizvolle Landschaft ringsum. Man geht links unterhalb des Friedhofs von Daleiden vorbei in einen „Schulwald“ definierten Waldabschnitt. Schon nach wenigen Metern erreicht man eine kleine **Kapelle (4)**, die für Besucher offensteht. Man wendet sich in Richtung Ehrenfriedhof und gelangt über einen Schotterweg zu einer monumentalen **Kriegsgräberstätte (5)**. An diesem Ort sind über 3000 Menschen bestattet, die während des Zweiten Weltkriegs im Eifel-Ardennen-Raum den Tod fanden. Im Zentrum des großen Areals steht eine steinerne Pietà, die wiederum von einer kolossalen Pfeilerrotunde umgeben wird. Nach dem Rundgang geht es ein paar Meter zurück, dann links zum Ortsausgang Daleiden. Man läuft hinab zur Hauptstraße, weiter unter Beibehaltung der Richtung parallel zu dieser ein paar Meter geradeaus. Bald schlägt man links den abzweigenden Weg zur Karlshausener Mühle ein, auf dem sogleich eine **Schutzhütte (6)** mit Bank passiert wird. Erst einmal geht es bergab, man kommt auf einen Schotterweg und hält sich rechts. Danach trifft man auf eine kleine Straße, läuft vorerst an dieser entlang bergab, überquert sie an geeigneter Stelle und geht dann gegenüber weiter auf einen Wanderweg. Immer wieder gleitet der Blick über Ginsterbüsche und sich im **Wind wogende Wildblume**. Auf einem Wiesenwaldweg kommt man nach einer ziemlich langen Strecke zu einer **Wegkreuzung (7)**, an der man rechts in Richtung Irrhausen abzweigt. Nach etwa 10 Minuten recht steilen Anstiegs passiert man das Haus der Jugend, biegt rechts in die Strasse „Von der Höh“ und überquert sogleich den Falkenauer Weg, um dann auf der gegenüberliegenden Seite an Feldern und am Waldrand entlang weiterzuwandern. Eine folgende Abzweigung nach rechts ignoriert man, **kurz danach** muss man indes an einer Wegbiegung scharf links um die Kurve gehen. Bald trifft man auf eine Strasse (Bommert): vor dieser rechts weiter in Richtung Karlshausener Mühle und dar - auf links auf einen Schotterweg. Man läuft quasi querfeldein, kommt aber dann zu einem recht versteckten Schild mit dem Blatt-Logo,

das etwas von Buschwerk verdeckt ist. Der Wegweiser zeigt die Strecke nach links entlang der Feldgrenze auf.

Recht schnell kommt man erneut zur bereits zuvor gekreuzten Bommert-Straße, die man nun quert und dann bergab geradeaus über eine Wiese läuft. Knapp darauf geht es auf schmalen Weg in den Wald hinein steil bergab. Nach Begehen einer Holzterrasse gelangt man auf einen breiten Weg, hält sich rechts und tritt nach einiger Zeit aus dem Wald heraus, wo man auf die Siedlung Bommert trifft. Hier wandert man hinter dem gegenüberliegenden Haus vorbei und folgt an der **Weggabelung (8)** dem Hinweisschild zur nahen **Karlshausener Mühle (9)**, einer alten Getreidemühle außer Nutzung, die man passiert. Dann folgt man der Straße steil bergan. Auf der Anhöhe und kurz bevor die Straße eine scharfe Kurve nimmt, geht man auf den links abzweigenden Weg hinab in den Wald. Im Tal hört man die Wasser der Irsen und der ihr zufließenden Bäche murmeln und plätschern. Auf den umliegenden Wiesen und an den Wegsäumen flattern Schmetterlinge, Hummeln, Wildbienen und anderes Fluggetier. Allein die Großschmetterlinge sollen im Irsental mit fast 550 Arten vertreten sein, wovon fast 150 auf der Roten Liste von Rheinland-Pfalz stehen.

An den folgenden Gabelungen hält man sich stets links und damit nah zur Irsen. Man passiert eine **Schutzhütte (10)**, geht 60 Meter danach wiederum links und ignoriert vorerst alle weiteren Abzweigungen. Nach circa 5 Kilometern des Weges erreicht man eine Landstraße, die in Richtung Campingplatz überquert wird. Nunmehr wandert man inmitten der Ginsterheide geradeaus mit Blick auf die **Kleine Ley-Hütte (11)**, an der man vorbeigeht. Nach einiger Zeit gelangt man zu einer **Weggabelung (12)**, an der man links hinabgeht. Bald darauf passiert man eine weitere **Schutzhütte (13)** mit Picknick-Möglichkeit. An dieser biegt man links in einen Schotterweg ein, der bald links unterhalb des Campingplatzes vorbeiführt und dann auf einen Asphaltweg trifft. Dort geht man links und dann zurück zum Ausgangspunkt.

Irreler Wasserfälle, bizarre Felsen und Hopfenfelder



Wegbeschreibung:

Vom **Wanderparkplatz (1)** geht es auf dem Bornweg bis ins Dorfzentrum. Recht schnell sieht man, dass in Holsthum Wert auf eine denkmalgerechte Sanierung alter Bausubstanz sowie die Erhaltung traditioneller Eifeler Bauerngärten gelegt wird. Nachdem man auf die Wolsfelder Straße gestoßen ist, biegt man links in diese ein und geht hinunter zur Irreler Straße. Man überquert die Prüm und hält sich links. Schon nach wenigen Schritten passiert man das rechter Hand liegende, vorbildlich restaurierte **Herrenhaus Laeis (2)** aus dem 18. Jh., einst Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude der ehemaligen Holstthumer Glashütte, geht unmittelbar danach über eine Brücke und überquert damit die Enz, die hier in die Prüm fließt. Kurz darauf biegt man links in die Straße „Auf der Hütte“ ein, wandert am Hopfenhof Dick vorbei und hält sich an der nächsten Gabelung wiederum links. Man folgt nun vorerst dem Weg „Naturpark Südeifel 59“ wie auch dem „Holstthumer Rundwanderweg“. Der Blick schweift über die sanfte, teils bewaldete Hügelandschaft und die am Wegesrand stehenden Apfel- und Birnbäume.

Nach etwa 10 Minuten wendet man sich an einer **Abzweigung (3)** nach links und geht auf schmalen Pfad in den Wald hinab zu einem Bächlein, das überquert wird. Bald danach gelangt man zu einer Brücke, die die Prüm überspannt. Ginge man darüber, würde man auf dem genannten „Holstthumer Rundwanderweg“ zurück in den Ort gelangen. Diese Tour aber folgt weiterhin der Route „Naturpark Südeifel 59“ und trifft bald auf einen geteerten Wirtschaftsweg, welcher direkt an großen **Hopfenfeldern (4)** vorbeiführt. Die sich in luftige Höhen rankenden Kletterpflanzen, deren Inhaltsstoffe unter anderem für die richtige Würze im Bier sorgen, sind besonders schön im Spätsommer anzuschauen, wenn das Laub dicht ist und die Dolden reif sind. An der nächsten Gabelung geht man links weiter in Richtung Prümzurly. Nach Erreichen des Ortes folgt man der Straße „Im Kotnol“ bis zur Ferschweilerstraße, die überquert wird, um dann auf dem Ernener Weg in Richtung Irrel zu wandern und vorerst der Route „Naturpark Südeifel 5“ zu folgen. Vor einem **Picknickplatz (5)**, der am Wegesrand liegt, geht man rechts in den Wald hinein und sogleich über eine kleine Brücke. Auf schmalen Pfad wandert man abwechselnd bergauf und bergab über Steine, Felsstufen, Holzstämme und teils entlang der murmelnden Wasser des Hälbachs durch einen mystischen Wald voller bizarrer, mit leuchtend grünem Moss bewachsener Sandsteingebilde. Man orientiert sich nun an dem sogenannten „Teufelspfad 8“ mit dem Ziel der Teufelsschlucht. Nach einiger Zeit passiert man einen ehemaligen **Mühlsteinbruch (6)** samt spektakulärem Felsentor und gelangt nach circa 700 Metern zu einem querlaufenden Weg. Hier hält man sich links und an der unmittelbar darauffolgenden **Weggabelung (7)** rechts. Nachdem eine hölzerne Brücke überquert wurde, kommt man rasch zu einer weiteren **Weggabelung (8)**, an der man sich wiederum links hält. Schon Wenige Minuten später erreicht man einen **Aus-sichtsfelsen (9)**, der einen fantastischen Blick ins Tal und auf den Ort Irrel bietet. Nach kurzer Rast geht es in eingeschlagener Richtung weiter, womit man sich der **Teufels-schlucht (10)** nähert, einer zerklüfteten, 28 Meter tiefen Felsspalte, die Resultat massiver Felsstürze gen Ende der letzten Eiszeit (vor etwa 12.000 Jahren) sein soll. Nachdem man die enge, wahrlich beeindruckende Schlucht mit den gewaltig aufragenden Sandsteintürmen durchwandert hat, kommt man in der Höhe auf breitem Weg an. An dieser Stelle hält man sich rechts und folgt den Schildern zum **Naturparkzentrum Teufelsschlucht (11)**, das nach etwa einem halben Kilometer erreicht wird. Hier kann man eine Kleinigkeit essen oder etwas Erfrischendes trinken, sich zudem über den Naturpark Südeifel informieren. Danach geht es weiter in Richtung Irreler Wasserfälle. Nicht weit hinter dem Naturparkzentrum zweigt rechts ein Weg ab, den man nimmt. Nach kurzer Gehzeit kommt

man erneut an eine zuvor bereits passierte **Weggabelung (8)**, hält sich hier nun aber links und geht den Weg bis zur ebenfalls bekannten **Weggabelung (7)** zurück. Dort folgt man dann den Schildern in Richtung **Irreler Wasserfälle (12)** und geht auf felsigen Pfaden zu diesen hinab. Eigentlich handelt es sich bei dem Naturschauspiel eher um Stromschnellen als um Wasserfälle, aber beeindruckend ist es so oder so, wie sich die Prüm auf einer Länge von 140 Metern durch die mächtigen Felsbrocken kämpft. Hinter der Holzbrücke, die die Stromschnellen überspannt, steigt man die Stufen hinauf und geht links um die Kurve weiter in Richtung Prümerburg. Der Weg trifft auf eine Landstraße (L4), die man überquert, um dem gegenüberliegenden Waldwirtschaftsweg zu folgen. Fortan orientiert man sich am grün-braunen „NaturWanderParkDelux“-Logo („Felsenweg 5“). Fast auf der Höhe angekommen, passiert man einen Aussichtsplatz mit Bank unterhalb eines mächtigen Felsens und unmittelbar danach ein steinernes im 18. Jh. errichtetes Wegekreuz. Dieses steht am Fuße der malerischen Ruine der **Prümerburg (13)**, die erstmals 1337 erwähnt und im 17. Jh. weitestgehend zerstört wurde. Das Burgareal ist frei zugänglich und vorn Turm aus lässt sich weit ins Tal blicken. Nach Besichtigung wandert man über die den Graben überspannende Brücke zurück, dahinter links den verwachsenen Pfad wieder bergab. Etwas abseits dieses verwunschenen Wegs liegt rechter Hand eine leicht zu übersehende **Mariengrotte (14)**. Weiter unten auf breitem Wirtschaftsweg angekommen, hält man sich rechts und folgt dem „NaturWanderPark-Delux“-Logo. Nach einiger Zeit passiert man ein Areal, auf dem vielerlei hölzerne Tierskulpturen stehen: Es handelt sich um den **Bogenschießplatz (15)** der Prümzurlayer Burgschützen e.V. Unmittelbar danach nimmt man zuerst eine Links-, dann eine Rechtskurve und ignoriert eventuelle Abzweigungen - bis man zu einer **Weggabelung (16)** gelangt, an der auch die bisherige „NaturWanderPark-Delux“-Route verlassen wird. Hier biegt man links ab und wandert entlang alter Streuobstwiesen mit Blick auf die weite hügelige Landschaft der Südeifel zur **Römischen Villa Holsthum (17)**. Nach kurzer Visitation dieses um 100 n. Chr. Errichteten Gutshofes geht es in Richtung Wolsfelder Straße. Bevor diese erreicht wird, nimmt man einen links abzweigenden Weg, der schnell auf die Ringstraße trifft. Letzterer folgt man bis zum Bornweg, geht links in diesen hinein und dann zurück zum Parkplatz.